

## *Die Autarkie und die Altersvorsorge: Multinationale Unternehmen und der halbstaatliche Lebensversicherungssektor in Deutschland und Italien, 1923-1943*

Im Gegensatz zur Geschichte des Bankwesens während der NS-Diktatur ist die Geschichte des anderen, zwar kleineren aber dafür bedeutenden Teils des Finanzsektors, der Versicherung, vergleichsweise wenig erforscht worden. Mit Ausnahme des wegweisenden Werkes von David Feldman zur *Allianz* und der von zwei Gruppen renommierter Historiker verfassten Unternehmensgeschichten von *Swiss Re* und *Munich Re* wird der NS-Zeitgeschichte der in Deutschland lang verwurzelten Privatversicherung wenig Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>1</sup> Für eine epochenübergreifende Branchengeschichte ist man auf die ausführlich recherchierten aber jetzt bereits fünfzig Jahre alten Werke von Ludwig Arps angewiesen.<sup>2</sup> Der Mangel an wissenschaftlichem Interesse kann rätselhaft wirken, angesichts der bedeutenden wirtschaftlichen Präsenz der noch heute weltführenden Versicherungsunternehmen Deutschlands, des langen Zusammenlebens von der bismarckschen Sozialversicherung und der privatwirtschaftlichen Lebensversicherung, sowie der raschen Expansion der von der Deutschen Arbeitsfront geleiteten Volksversicherungsfonds, die alle durch die stürmischen Verwandlungen der NS-Zeit geprägt worden sind.<sup>3</sup>

Die Geschichte des italienischen Versicherungswesens während des Faschismus als Forschungsgegenstand wirkt im Vergleich noch lückenhafter. Man findet keine einzige Monographie zur Geschichte des enormen Staatsunternehmens, des *Istituto Nazionale delle Assicurazioni*, das in der Zwischenkriegszeit von 65 bis 80% des italienischen Lebensversicherungsmarktes und mehr als die Hälfte der ganzen Versicherungsprämieinnahmen hatte.<sup>4</sup> Einzelne Werke zur Geschichte der zwei großen internationalen Versicherungsunternehmen Italiens, *Assicurazioni Generali* und der *Riunione Adriatica di Sicurtà*, haben sich der kulturellen Dimension des Fortbestehens der von dem multiethnischen Unternehmertum Triests geleiteten Aktiengesellschaften unter dem Faschismus

---

<sup>1</sup> Gerald D. Feldman, *Allianz and the German Insurance Business, 1933–1945*, (Cambridge, U. K. ; New York: Cambridge University Press, 2001), Peter Borscheid et al., *Swiss Re und die Welt der Risikomärkte*, (C.H.Beck, 2014), Johannes Bähr and Christopher Kopper, *Munich Re: Die Geschichte der Münchener Rück 1880-1980*, (München: C.H.Beck, 2015). Eine neue unternehmensgeschichtliche Studie der Allianz wird von Barbara Eggenkämper vorgelegt: *Die Allianz : Geschichte des Unternehmens : 1890-2015* (München: Verlag C.H. Beck, 2015).

<sup>2</sup> Ludwig Arps, *Durch unruhige Zeiten: Von den zwanziger Jahren zum Zweiten Weltkrieg* (Verlag Versicherungswirtschaft, 1976).

<sup>3</sup> Im Klassiker zum deutschen Sozialstaat und seiner sozialversicherungsbasierten Wohlfahrtsprovision wird der NS-Zeit keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die Zeit der Kriege fast ausgelassen, vgl. Gerhard A. Ritter, *Der Sozialstaat: Entstehung und Entwicklung im internationalen Vergleich*, (Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2012). In den Arbeiten von Timothy Mason werden die besonderen Züge der NS-zeitlichen sozialen Provision ausführlicher analysiert, vgl. Timothy W. Mason, *Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft: Dokumente und Materialien zur deutschen Arbeiterpolitik 1936–1939*, Schriften des Zentralinstituts für sozialwiss. Forschung der FU Berlin (VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1975), das von Hans Günter Hockerts herausgegebene Sammelband bietet einen panoramischen Blick auf die sozialstaatliche Entwicklung Deutschlands an: *Drei Wege deutscher Sozialstaatlichkeit: NS-Diktatur, Bundesrepublik und DDR im Vergleich*, (Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2010). Zu den DAF-Konzernen, vgl. die Gesamtvorstellung von Rüdiger Hachtmann, *Das Wirtschaftsimperium der Deutschen Arbeitsfront 1933 - 1945*, (Göttingen: Wallstein, 2012), und die einzelnen Schriften von Ingo Böhle, u.a. "Die Volksfürsorge Lebensversicherungs AG — Ein Unternehmen der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Im Dritten Reich, Zeitschrift Für Unternehmensgeschichte 45, no. 1 (2000): 49–78.

<sup>4</sup> Abgeleitet werden die Zahlen aus dem *Annuario italiano delle imprese assicuratrici*, (Milan: Federazione nazionale fascista impresa assicurazioni, 1926-1943) und den Jahresberichten des Istituto Nazionale delle Assicurazioni, *Archivio Generali*, INA Bestände.

gewidmet, während die Implikationen der krisenbedingten Umstrukturierung des italienischen Finanzsystems für die Versicherungswirtschaft erwähnt aber nicht untersucht wurden.<sup>5</sup> Obwohl einige Forscher den Beitrag des Sektors als Ganzes zur wirtschaftlichen Entwicklung Italiens in der Vor- und Nachkriegszeit erkannt haben, ist die Größe dieses Beitrages erstens empirisch ungenau geschätzt und die Teilnahme des Sektors an faschistischer Sozialpolitik unerforscht geblieben.<sup>6</sup>

An der Schnittstelle von sozialstaatlichen Ausbauprojekten und nationalistischer Aufrüstungs- und Entwicklungspolitik bilden das deutsche und das italienische Lebens- und Rentenversicherungswesen ein faszinierendes Untersuchungsobjekt zu den sich in dieser Epoche durchsetzenden Veränderungen der Sozialstaaten und Industriewirtschaften Deutschlands und Italiens, die im Wohlstand der Nachkriegszeit noch einen langen Nachhall fanden. Der Ausgangspunkt der Studie, eine komparative Arbeit zu der besonderen Stellung der privaten und halbstaatlichen Lebensversicherungsanstalten in den beiden Nationalgesellschaften, liegt in den erkennbaren Ähnlichkeiten der Wirtschaftspolitik der beiden auf Autarkie zusteuernenden Regime, dem Eindringen neuer ideologischer Vorstellungen von Sozialpolitik in die öffentliche und private Vorsorge, der besonderen Rolle von faschistischen bzw. nationalsozialistischen gewerkschaftlichen Verbänden in der Branche, sowie den transnationalen Beziehungen zwischen den großen kontinentalen Versicherungskonzernen, die sich einen Platz in der Nationalwirtschaft politisch erkämpfen mussten und gemeinsam Pläne geschmiedet haben, sich dem Einfluß von ihren ideologisch bevorteilten halbstaatlichen Gegnern in der Großraumwirtschaft von Hitlers Europa entgegenzustellen.

Da der Forschungsstand der Fachliteratur der beiden Länder so differenziert ist, versucht meine Studie erstmals eine gegenseitige Ergänzung der beiden Lager. Welche Einsichten erlauben die verschiedenen methodologischen Ansätze der beiden Nationalgeschichten der Branche, wie sie schon erzählt worden sind, wenn sie ins Gespräch kommen und was für eine Verflechtungsgeschichte entsteht aus einer kritischen Untersuchung der vielen Kontaktpunkten zwischen Unternehmern, Technokraten und Gewerkschaftspolitikern der beiden Regime? Zweitens sind die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom Faschismus und Nazismus in den letzten zwei Jahrzehnten durch einige bahnbrechende Werke und neue Forschungsrichtungen

---

<sup>5</sup> Vgl. Anna Millo, *Trieste, le assicurazioni, l'Europa: Arnoldo Frigessi di Rattalma e la Ras* (FrancoAngeli, 2004). Francesco Balletta analysiert die Performance von Generali über die Jahrzehnte inklusive deren des Faschismus, vgl. *Mercato finanziario e Assicurazioni Generali* (Napoli: Edizioni Scientifiche Italiane, 1995).

<sup>6</sup> Antonio Agliardi, "Il mercato assicurativo e la dinamica degli investimenti tra le guerre," in *Assicurare 150 anni di Unità d'Italia: il contributo delle assicurazioni allo sviluppo del Paese*, Hrsg. Paolo Garonna (Roma: ANIA, 2011), Roberto Baglioni, "L'affermazione delle società assicurative nel capitalismo italiano (1919-1940)," *Studi Storici* 38, no. 2 (1997): 431–68, Giorgio Cingolani, *Le assicurazioni private in Italia. Gestione del rischio e sicurezza sociale dall'Unità a oggi* (Bologna: Il Mulino, 2019).

maßgeblich vorangebracht worden.<sup>7</sup> Die dadurch geöffneten Horizonte lassen eine kritische Analyse des Versicherungssektors als Instrument der politisch-ökonomischen Objektivität sowie der sozialpolitischen Visionen der beiden Regime, die zwar umstritten und durch die Handlungen einer Vielzahl von Akteuren beeinflusst wurden, an die heutige wissenschaftliche Diskussion gut anknüpfen.

Meine Analyse stützt sich auf Quellen der verfügbaren Archivbestände zu 1) den größten privaten und halbstaatlichen Versicherungsanstalten, 2) den Industrieverbänden und Organen anderer organisierter Interessengemeinschaften und 3) den staatlichen Behörden, die für die (Um-)Organisation des Sektors zuständig waren. Hinzu kommt eine Untersuchung von zeitgenössischen akademischen Fachpublikationen, in denen Fachexperten die Entwicklungen in den beiden Sektoren kommentiert haben. Zuletzt ist die institutionelle Politik innerhalb der Branche natürlich in die verwickelte politische Kultur des Faschismus und des Nazismus stark eingebettet, weshalb eine Untersuchung von Quellen von nebenstehenden und konkurrierenden politischen Institutionen, wenn relevant, auch ergänzend wirken kann.

---

In Italien fängt die Geschichte der Branche in der Zwischenkriegszeit an mit der Errichtung und nachfolgender Aufhebung des halbstaatlichen Lebensversicherungsmonopols, des *Istituto Nazionale delle Assicurazioni (INA)*. Gegründet wurde das Institut 1913 aus Initiative der vierten Giolitti-Regierung mit dem Zweck nationale Ersparnisse im Land zu behalten und die in Italien noch weitgehend nichtregulierte Lebensversicherungsindustrie, die durch veraltete Sterbetafeln riesige Gewinne erzielte und von ausländischen Konzernen dominiert wurde, regulatorisch zu konsolidieren.<sup>8</sup> Während des Jahrzehntes der stufenweisen Inkraftsetzung des Monopols stiegen fast alle ausländischen Versicherer aus dem Nationalmarkt aus, mit der bemerkenswerten Ausnahme der zwei in Triest ansässigen österreichischen Versicherungskonzerne, *Assicurazioni Generali* und *Riunione Adriatica di Sicurtà*, die in den Jahren nach dem Kriegsende den Firmensitz nach Italien verlegten und auf die Aufhebung des demnächst in Kraft tretenden Monopolgesetzes durch eine konzertierte Lobbyaktion setzten.<sup>9</sup>

Nach der Machtübernahme von Mussolini hatte diese Aktion Erfolg. Der INA hielt noch 70% bis 80% der ganzen Lebensversicherungsprämieinnahmen Italiens, die zwei Triester Unternehmen, die zwei Drittel von ihrem Geschäft im Ausland machten, konnten sich jedoch auf eine freundliche Regierung in ihrem neuen Heimmarkt verlassen. So kam es in der

---

<sup>7</sup> Vgl. J. Adam Tooze, *The Wages of Destruction: The Making and Breaking of the Nazi Economy* (Viking, 2007), der neuesten Forschung zur Wirtschaft Italiens während des Faschismus ist noch keine Gesamtvorstellung gewidmet worden. Neue Recherchen zu den volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren, zur sozialen Ungleichheit, zum Korporativismus und zu dem Sozialstaat Italiens haben im letzten Jahrzehnt den Forschungsstand erneuert und bereichert. Vgl. Alberto Baffigi, *Il PIL per la storia d'Italia: istruzioni per l'uso* (Venezia: Marsilio, 2015), Emanuele Felice and Albert Carreras, "When Did Modernization Begin? Italy's Industrial Growth Reconsidered in Light of New Value-Added Series, 1911–1951," *Explorations in Economic History* 49, no. 4 (October 1, 2012), Alessio Gagliardi, *Il corporativismo fascista* (Roma: Laterza, 2010), Chiara Giorgi and Ilaria Pavan, *Storia dello stato sociale in Italia* (Bologna: Il Mulino, 2021), Giacomo Gabbuti, "«When We Were Worse Off». The Economy, Living Standards and Inequality in Fascist Italy," *Rivista di Storia Economica*, no. 3 (2020): 253–98.

<sup>8</sup> Alberto Jorio, *Impresa di assicurazione e controllo pubblico* (Milano: A. Giuffrè, 1980).

<sup>9</sup> Serena Potito, "La costituzione dell'INA e il monopolio statale delle assicurazioni (1912-1922)," *Pecunia: Revista de la Facultad de Ciencias Económicas y Empresariales, Universidad de León*, no. 15 (July 10, 2012): 163.

Versicherungsindustrie zu einer handhabbaren Konstellation von halbstaatlichen und großen privaten Unternehmen, die in dem durch die faschistische Geldpolitik herbeigeführten Wandel der Politökonomie Italiens als dienstbares Instrument dem Regime zur Verfügung stand.<sup>10</sup> Infolge des Zusammenbrechens und der verschleppenden Sanierung des labilen italienischen Bankwesens, dessen drei große Universalbanken 1933 durch die Gründung des *Istituto per la Ricostruzione Industriale* verstaatlicht wurden, bot sich die kleinere aber auf starken Fundamenten stehende Versicherungsindustrie als Alternative in der Finanzintermediation für Infrastruktur- und Schwerindustriearbeit an.<sup>11</sup> In den Jahren nach der Krise sah die Versicherungsindustrie seinen Anteil von nationalen Kapitalanlagen gegenüber dem von Banken deutlich steigen.<sup>12</sup> Nach dem Einmarsch in Äthiopien und der Erklärung der Autarkie kauften die Versicherer Staatsanleihen im großen Stil und entwickelten speziell auf die Sparmöglichkeiten der Mittel- und Arbeiterklassen zugeschnittene Produkte, für die sie teilweise die Zwangsmittel des Regimes zum eigenen Gebrauch nutzen konnten.<sup>13</sup> Im Sektor herrschte eine Dynamik von politisch gefärbter Konkurrenz zwischen dem halbstaatlichen Unternehmen und den zwei Privatkonzernen, die in bestimmten Momenten der Schwäche des jeweiligen Gegners die Verstaatlichung bzw. Privatisierung der Konkurrenz zu bewirken versuchten.<sup>14</sup>

Ihr Beitrag zu den Staatsfinanzen, ob durch den direkten Ankauf von Staatsanleihen oder ihre Integration in dem „alternativen Finanzkreislauf“ des „Systems Beneduce“, konnte die relative Größe des Versicherungssektors im gesamten Finanzsystem Italiens natürlich nicht um vieles übersteigen. Trotzdem legen die Archivbestände deutlich dar, dass in der von faschistischen Politikern und Technokraten getriebenen Umgestaltung der Volkswirtschaft Italiens eine viel wichtigere Rolle für versicherungsbasierte Finanzintermediation vorgesehen wurde, die im schnellen Wachstum des Sektors im Zeitraum um den Kriegseintritt teilweise seine Realisierung fand.

---

<sup>10</sup> Die durch massenhafte Lohnabkürzungen errungene Aufwertung der Lira bis zur *quota novanta* hatte eine regressive Umverteilung des Nationaleinkommens zur Folge, die einem Anstieg der Kapitalquote relativ zur Lohnquote entsprach. Gleichzeitig hat die Aufwertung den relativ konzentrierten, stark auf Rohstoffimporten angewiesenen Stahl-, Maschinenbau- und Chemieindustrien einen Vorteil gegenüber älteren exportierenden Industrien (z.B. der Textilindustrie) geschafft. Vgl. Philip Morgan, „‘The Party Is Everywhere’: The Italian Fascist Party in Economic Life, 1926-40,” *The English Historical Review* 114, no. 455 (1999): 85–111, Claire Giordano and Ferdinando Giugliano, „A Tale of Two Fascisms: Labour Productivity Growth and Competition Policy in Italy, 1911–1951,” *Explorations in Economic History* 55 (January 1, 2015): 25–38., 156, Giacomo Gabbuti, „Labor Shares and Inequality: Insights from Italian Economic History, 1895–1970,” *European Review of Economic History* 25, no. 2 (May 2, 2021): 355–78.

<sup>11</sup> Vgl. Valerio Castronovo (Hrsg.), *Storia dell'IRI. Dalle origini al dopoguerra* (Roma: Laterza, 2012). Von den oben zitierten Ereignissen erzählt Leandra Antone in den dritten und vierten Kapiteln des Werkes, wo die Bedeutung der Kreditvergabe als Lenkungsinstrument der Gesamtwirtschaft und der Versicherungsanstalten als Intermediäre der kreditvergebenden Institutionen aus Sicht der IRI-Direktoren Donato Menichella und Alberto Beneduce deutlich hervorgehoben wird. Vgl. Leandra D'Antone, „L'Iri di Beneduce e il valore morale del risparmio,” *Imprese e Storia* 41/42, (2011): 109-140.

<sup>12</sup> Gemessen an den Aktiva des gesamten Bankwesens Italiens stiegen INAs Aktiva alleine von 5% zum 10.5%. Das entspricht dem Wachstum des Vermögensstands der privaten Versicherer, die mehr als eine Verdopplung ihrer Aktiva relativ zum Banksektor gesehen haben. Die Zahlen werden aus den Daten von ISTAT zur Geschichte des italienischen Bankwesens und den Jahresberichten der Versicherungsunternehmen abgeleitet.

<sup>13</sup> Volksversicherungspolizen wurden durch direkten Zwang und indirekten Druck an Industriearbeiter verkauft, die sich die ersparten Summen kaum leisten konnten. Arbeitgeber und faschistische Gewerkschaftsleiter haben bei der Erholung der Zahlungen geholfen, indem sie das Geld vom Gehalt der Arbeiter vorenthalten haben. Für Zwangsanleihen haben sich die Versicherer als Intermediäre dargeboten.

<sup>14</sup> Während des INA-Skandals 1929-1931 wurde eine Privatisierung des Staatsunternehmens seitens der Privatversicherer mehrmals aufgebracht, nach dem Erlass der Rassengesetze in 1938 schlug der Präsident von INA, Giuseppe Bevione, in einem persönlichen Brief an Benito Mussolini die Auflösung und staatliche Übernahme der „jüdischen“ Privatunternehmen vor.

Diese Rolle stand der des staatlichen Sozialversicherungswesens sehr nahe, das aufgrund der pyramidischen Altersstruktur der italienischen Bevölkerung auch regelmäßig große Überschüsse erzielte. Solche Überschüsse konnten zum Decken des Finanzbedarfs des Staates und des halbstaatlich geleiteten Wirtschaftssektors eingesetzt werden.<sup>15</sup> Durch die bis in die Nachkriegszeit anhaltende Inflation wurden aber die Versicherungspolice von italienischen Bürgern derart entwertet, dass das nach dem Versicherungsprinzip gestaltete Renten- und Vorsorgesystem Italiens unter dem Faschismus eher eine regressive Umverteilung von Kaufkraft darstellt als eine zeitliche Verschiebung des Konsums. Die Geschichte der halbstaatlichen und privaten Versicherungskonzerne kann nur über eine kritische Auseinandersetzung mit den sozial- und wirtschaftspolitischen Objektiven des faschistischen Regimes erzählt werden, die dieser Umverteilung zugrunde lagen. Durch geschickte politische Handlung und konkrete Beiträge zu den Objektiven der faschistischen Lohnpolitik, Investitionspolitik und Politik des demographischen Wachstums konnten sich die Versicherer im Chaos der faschistischen Herrschaft behaupten.

---

Während in meiner Forschung zum italienischen Versicherungswesen neue empirische Ergebnisse zum Vorschein gekommen sind, wird hier zum Skizzieren der wichtigsten Trends im deutschen Versicherungswesen auf die bestehende Literatur zurückgegriffen. Wie in Italien kennzeichnete sich die deutsche Versicherungsindustrie durch die Dominanz von ein paar riesigen Unternehmen gekennzeichnet, welche die nationalspezifischen und allgemeinen Wirtschaftsbedingungen der Zwischenkriegszeit ausnutzten, um eine Konsolidation der Industrie voranzutreiben. Branchenführend in Deutschland war der Allianz-Münchener-Rück-Konzern, der in 1939 in allen Zweigen Produkte anbot und abhängig des Zweiges von zwei- bis fünfmal so viele Prämieinnahmen wie der nächste Mitbewerber bezog.<sup>16</sup>

Während der ersten Jahre der NS-Zeit wurden die Privatversicherer auch in den innersten Regimekreisen gut vertreten von Kurt Schmitt, dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Allianz (1921 - 1933) und von 1933 - 1934 Hitlers Reichswirtschaftsminister. Schmitt und Allianz-Vorstandsmitglied Eduard Hilgard hatten schon vor der Machtergreifung Annäherungsversuche zu Hitler und Goering genommen, die sich in den für die Polykratie des dritten Reiches charakteristischen politischen Machtkämpfen bald ausgezahlt hatten. Die Frage der Verstaatlichung der Versicherung wurde in Deutschland wie in Italien gestellt, in Deutschland von dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Robert Ley, sowie von dem Agrarminister Walter Darré.<sup>17</sup> Diese ersten die gesamtwirtschaftliche Organisation des Reiches betreffenden

---

<sup>15</sup> Chiara Giorgi, *La previdenza del regime. Storia dell'Inps durante il fascismo* (Bologna: Il Mulino, 2004).

<sup>16</sup> Gerald D. Feldman, *Allianz and the German Insurance Business, 1933–1945*, (Cambridge: Cambridge University Press, 2001), 289.

<sup>17</sup> Der Nachhall des FAVAG-Skandals und die bald darauffolgende Krise des österreichischen Phönix ließen die Privatversicherungswirtschaft von den antikapitalischen Elementen der Nazi-Bewegung anprangern. Hans H. Lembke, *Phönix, Wiener und Berliner: Aufstieg und Sturz eines europäischen Versicherungskonzerns* (VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2016), Gerald D. Feldman, "Insurance Company Collapses in the World Economic Crisis The Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG (Favag) and the Austrian Phönix," in *The Interwar Depression in an International Context*, (Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2009), 57–76.

Fragen wurden in der Amtszeit von Schmitt zunächst zugunsten der Privatwirtschaft beantwortet und danach in Auseinandersetzungen mit den von der NSDAP geleiteten öffentlich-rechtlichen Versicherern und den ehemals gewerkschaftlich geleiteten Volksversicherern der DAF umkämpft.<sup>18</sup> Als Leiter der Reichsgruppe Versicherungen konnte Hilgard, der noch Vorstandsmitglied von Allianz war, die Ansichten und Interessen der Privatversicherer effektiv verteidigen.

Die von der Expansion des Reiches eröffneten Geschäftsgelegenheiten in besetzten Gebieten wurden von der Allianz und den anderen Privatversicherern Deutschlands entscheidend ergriffen, insbesondere weil sich da die öffentlich-Rechtlichen und DAF-geleiteten Versicherer im reichsinternen Machtkampf einen Vorteil zu verschaffen versuchten.<sup>19</sup> Zur Beseitigung dieser Bedrohung stellten die Privatversicherer des Reiches, gemeinsam mit ihren italienischen Branchenkollegen, eine Rettungsaktion für den großen kontinentalen Lebensversicherer, das österreichische *Phönix*, zusammen, führten eine Rationalisierung ihrer Anteile in den Privatunternehmen der jeweiligen Nationaleinflussbereichen aus und entwarfen ein multinationales Rückversicherungskonsortium, das auf den starken Wettbewerbsvorteil des Privatsektors setzte und die Rolle der Privatversicherer in der Nachkriegsgesellschaft von Hitlers Europa sicherstellen sollte.<sup>20</sup>

Der Beitrag der Versicherungsindustrie zum Aufrüstungsprogramm über "geräuschlose Finanzierung" ist in der Literatur ausführlich untersucht und kommentiert worden.<sup>21</sup> Obwohl sich die autark erwirtschafteten Finanzen des dritten Reichs vorwiegend auf die glatte Funktion des von Hjalmar Schacht umgestalteten Bankwesens stützten, ergab sich bis zum Kriegsausbruch ein deutlich zu beobachtender Zuwachs in den Umsätzen von Volksversicherungspolizzen seitens der DAF-Firmen.<sup>22</sup> Wie in Italien fußte diese Expansion auf die organisatorische Zusammenarbeit von der Partei, den Versicherungsanbietern und dem von den Faschisten übernommenen gesellschaftlichen Unterbau der abgeschafften Gewerkschaften. Soweit das Nazi-Aufrüstungsprogramm auch auf eine repressive Lohnpolitik angewiesen wurde, um die inflationären Auswirkungen der raschen Kreditexpansion abzuhalten, hätten durch Versicherungsverträge fest angelegte Ersparnisse eine Hemmungsfunktion ausüben können. Es bleibt zu untersuchen, in welchem Ausmaß die Verbreitung von diesen kleinen Lebensversicherungspolizzen solchen Absichten entsprächen und inwiefern die gewalttätigen

---

<sup>18</sup> Vgl. Tooze, "Partners: The Regime and German Business," *Wages of Destruction*, 99-135.

<sup>19</sup> Feldman, "Allianz, Munich Re, and the Insurance Business in "Greater Germany", *Allianz and the German Insurance Industry*, 278-344.

<sup>20</sup> Die Rückversicherung wurde sowohl in Italien als auch in Deutschland ausschließlich von großen Privatunternehmen die über die nötigen Reserven verfügten, angeboten. Das Konsortium sollte für alle mal die seit dem Kriegsanfang vom Marktplatz abwesenden Londoner Lloyds Rückversicherer ersetzen. Vgl. Bähr and Kopper, *Munich Re*, und Borscheid et al., *Swiss Re und die Welt der Risikomärkte*.

<sup>21</sup> Vgl. Willi A. Boelcke, *Die Kosten von Hitlers Krieg: Kriegsfinanzierung und finanzielles Kriegserbe in Deutschland 1933-1948* (Schönningh, 1985).

<sup>22</sup> Die von der DAF geleiteten *Volksfürsorge* und *Deutscher Ring* sahen vom 1934-1939 ihre Aktiva um 150% wachsen, im Vergleich zu ungefähr 50% für die Wettbewerber. Ihre Mitgliedschaft hat sich im gleichen Zeitraum verdreifacht, damit sie am Vorabend des Krieges mehr Klienten als jedes andere deutsche Versicherungsunternehmen hatten. Ingo Böhle, "Die Volksfürsorge Lebensversicherungs AG", 60.

ideologischen Elemente der DAF- und öffentlich-rechtlichen Versicherer für die Umsetzung einer solchen Politik besonders geeignet wären.